

Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst

am 3. Fastensonntag Lesejahr A

Samstag/Sonntag, 07./08. März 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 836,1-3 „Wo Menschen“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

V: Gott, der Beziehung ist und Begegnung mit uns sucht, er ist mit Euch allen.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Der Mensch ist kein Einzelkämpfer oder kann in kleinen Grüppchen bestehen. Gott hat uns vielfältig und verschieden gewollt und uns so einander anvertraut. Jesus zeigt uns heute, wie fruchtbar ein Leben in der Begegnung sein kann. Rufen wir zu ihm:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du hast Freunde gesucht und Gemeinschaft gepflegt. *Kyrie eleison.*
- Du hast Grenzen überwunden und Leben gestaltet. *Christe eleison.*
- Du hast Deinen Vater als Ursprung und Ziel allen Lebens verkündet. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, wenn wir Grenzen untereinander ziehen und Trennendes betonen, machen wir uns oft schuldig. Verzeih und ermutige uns, Deinem Weg zu folgen. Wir beten:

Tagesgebet:

Gott,

Du bist der Quell des Lebens und der Güte.

Sieh auf uns und alle Menschen.

Hilf Trennendes überwinden

Stärke Deine Menschheitsfamilie

im gemeinsamen Zeugnis für das Leben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,

Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott,

der mit Dir und dem Heiligen Geist

lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Das Volk murren und vergisst darüber, dass der Gott des Lebens und der Fülle nahe ist.

Erste Lesung (Ex 17,3-7):

Lesung aus dem Buch Exodus:

In jenen Tagen durstete das Volk nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten heraufgeführt, um mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben zu lassen? Mose schrie zum HERRN: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig und sie steinigen mich. Der HERR antwortete Mose: Geh am Volk vorbei und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh! Siehe dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels. Den Ort nannte er Massa und Meriba, Probe und Streit, weil die Israeliten gehadert und den HERRN auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!

Kommt, lasst uns jubeln dem HERRN, *

jauchzen dem Fels unsres Heiles!

Lasst uns mit Dank seinem Angesicht nahen, *

ihm jauchzen mit Liedern! – KV

Kommt, wir wollen uns niederwerfen, uns vor ihm verneigen, *

lasst uns niederknien vor dem HERRN, unserm Schöpfer!

Denn er ist unser Gott, /

wir sind das Volk seiner Weide, *

die Herde von seiner Hand geführt. – KV

Würdet ihr doch heute auf seine Stimme hören! /

Verhärtet euer Herz nicht wie in Meriabe, *

wie in der Wüste am Tag von Massa!

Dort haben eure Väter mich versucht, *

sie stellten mich auf die Probe und hatten doch mein Tun gesehen. – KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Gott kennt uns und weiß um uns. Dieses Wissen braucht Bestätigung und Gespräch untereinander, damit es im Alltag wirkt.

Zweite Lesung (Röm 5,1-2.5-8):

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Ruf zum Evangelium:

GL 176,3 Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre!

Herr, du bist der Retter der Welt. Gib mir lebendiges Wasser, damit mich nie mehr dürstet.

GL 176,3 Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre!

Evangelium (Joh 4,5-42):

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit kam Jesus zu einer Stadt in Samarien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine Frau aus Samarien um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht, und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast

du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! Er sagte zu ihr: eh, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt. Die Frau sagte zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss. Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg, noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten. Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht. Inzwischen waren seine Jünger zurückgekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, doch keiner sagte: Was suchst du? Oder: Was redest du mit ihr? Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, kehrte zurück in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommt her, seht, da ist ein Mensch, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Christus? Da gingen sie aus der Stadt hinaus und kamen zu ihm. Währenddessen baten ihn seine Jünger: Rabbi, iss! Er aber sagte zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt. Da sagten die Jünger zueinander: Hat ihm jemand etwas zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden. Sagt ihr nicht:

Noch vier Monate dauert es bis zur Ernte? Sieh, ich sage euch: Erhebt eure Augen und seht, dass die Felder schon weiß sind zur Ernte! Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben, sodass sich der Sämann und der Schnitter gemeinsam freuen. Denn hier hat das Sprichwort recht: Einer sät und ein anderer erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, wofür ihr euch nicht abgemüht habt; andere haben sich abgemüht und euch ist ihre Mühe zugutegekommen. Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte; er hat mir alles gesagt, was ich getan haben. Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Ruf zum Evangelium:

GL 176,3 Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre!

Auslegung:

Ein sehr langes Evangelium ist uns am 3. Fastensonntag zugemutet – oder sollte ich besser sagen „geschenkt“? Der Text ist einer der theologischen Höhepunkte des gesamten Johannesevangeliums und macht noch einmal die Sendung dieses Jesus von Nazareth deutlich. Um diese zu begreifen, bedarf es einer intensiveren Beschäftigung mit diesem Text. Denn uns heute gehen manche Zusammenhänge aus dem historischen Kontext dazu ab.

Zunächst ist der Ort selbst eine zentrale Ansage und führt uns zugleich in den tieferen Sinn der Textkomposition ein. Der Jakobsbrunnen findet mehrfach Erwähnung in der Geschichtsschreibung des Volkes Gottes. Es ist ein Ort der Begegnung. Dort findet Jakob, der Sohn des Isaak seine Frau Rahel, so wie schon sein Onkel seine Frau Rebecca an einem Brunnen gefunden hat. Beide Begegnungen waren nicht vorhersehbar. Die späteren Ehefrauen zunächst auch gar nicht passend. Erst bei der Begegnung am Brunnen, die nicht nur einen Augenblick dauerte, sondern sehr intensiv wurde, fanden die beiden zusammen.

Nun also an diesem Brunnen, Jahrhunderte später, erneut eine Begegnung der besonderen Art. Wieder passt Nichts zusammen. Männer reden in der Öffentlichkeit nicht einfach mit fremden

Frauen. Juden sprechen nicht mit den Samaritern. In der Mittagshitze ist niemand im Freien ...

Und doch geschieht all das. Vor allem weil sich Jesus, der Wanderprediger, auf diese Begegnung einlässt. Widersprüchlichkeiten und Missverständnisse finden statt – aber auch Gehör. Unterschwellige Vorwürfe finden genauso Platz im Gespräch, wie die zunehmende Bereitschaft, sich intensiver aufeinander einzulassen. Nicht mehr das Trennende steht im Mittelpunkt, sondern die gemeinsame Sehnsucht nach erfülltem Leben. Was anfangs unter dem Begriff des „lebendigen Wassers“ stand, findet sein Ziel im gegenseitigen Vertrauen, das in der offenen, ernsthaften und aufmerksamen Begegnung gewachsen ist.

Dieses Evangelium hält viele Fassetten bereit. Für mich ist es die Botschaft und die Aufforderung: wer Jesus auf dem Weg zu erfülltem Leben folgen will, muss Begegnung suchen.

Was für eine deutliche Botschaft für unsere Zeit heute, wo so viel Trennendes betont wird – und das nicht nur im heute bei uns zu Ende gehenden Kommunalwahlkampf. Gesellschaftlich hat sich eine Unkultur des Gegeneinanders entwickelt: Wir oder Die!, ist eine Parole, die fassettenreich propagiert wird. Volkszugehörigkeiten, religiöse Überzeugungen, politische Grundsätze spielen seit einigen Jahren weit größere Rollen, als die gemeinsame Suche nach Wegen in eine lebenswerte Zukunft. Da werden wissenschaftliche Erkenntnisse abgelehnt, wenn sie nicht ins eigene Weltbild passen, unbequeme Wahrheiten als Fake News diffamiert. Am schlimmsten aber ist, dass unterschiedliche Zugehörigkeiten und Meinungen zu persönlicher Diffamierung und Ablehnung führen. Mal anonym in den so genannten Sozialen Medien, mal auf offener Bühne, wo Ausdrücke fallen, für die früher sich ein ganzes Volk abgewandt hätte – heute wählt ein Viertel der Wahlberechtigten diese Menschen. Aber nicht nur das politische und gesellschaftliche Klima ist ruppiger geworden. Auch innerkirchlich finden unterschiedliche Meinungen und Überzeugungen keine Gemeinschaft mehr im Glauben an Gott, der Mensch geworden ist, um Gräben zwischen uns Menschen überwinden zu helfen.

Wie wohltuend und nachahmenswert ist doch diese Begegnung am Jakobsbrunnen. Hier fangen zwei Menschen, die unterschiedliche kulturelle, konfessionelle und gesellschaftliche Hintergründe haben, ein Gespräch an. Jesus spricht zum Erstauen der Frau – und später auch seiner eigenen

Schüler – die fremde Frau an. Und daraus ergibt sich ein erstaunlich offenes und intensives Gespräch, das zu einer echten Begegnung wird.

Nichts wird ausgelassen, was die beiden gesellschaftlich trennt, aber keines davon beendet die Begegnung. Alles findet Gehör, was die beiden voneinander halten. Aber nichts davon bleibt als unüberwindbare Mauer stehen. Selbst als sich von außen neue Vorbehalte einmischen, bleiben die Beiden im Gespräch. Die Neugier und das Interesse aneinander sind größer, zielführender und vor allem fruchtbarer für ein neues Miteinander, das allen dient und zu mehr Leben führt.

Wenn uns dieses Evangelium heute geschenkt ist, dann verbunden mit der Aufforderung „Bei Euch aber soll es anders sein!“ Als Menschen, die an Jesus Christus glauben, darf niemals das Trennende – was auch immer es sein mag – dazu führen, dass Begegnung und Interesse aneinander verloren gehen. Vorbehalte, Unkenntnis übereinander und menschengemachte Unterschiede, können weder Zukunft noch erfülltes Leben erwirken. Wir sind füreinander geschaffen und können nur miteinander diese Gemeinde, diese Kirche und diese Welt gestalten.

Und ganz ehrlich: wie trostlos und unattraktiv wäre eine Welt, in der alle sind wie ich! Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Gott ist uns nahe und weiß um uns. Bitten wir ihn:

- Für alle Menschen, die den Angstmachern unserer Zeit erlegen sind und sich vor allem scheinbar Fremden in Acht nehmen!

A: Wir bitten Dich erhöhe uns!

- Für alle Menschen, die trotz allem neugierig bleiben für den Mitmenschen und Unterschiede nicht als Mauern sehen!
- Für all jene, die heute in unsere Kreis- und Gemeindeparlamente, als Landrat oder Bürgermeister gewählt werden!
- Für all diejenigen, die gesellschaftliche Konflikte schüren und dabei auf Kosten von Menschenwürde und Zukunft keine Grenzen einhalten!
- Für die Menschen, die sich in vielfältigen Projekten und persönlichem Engagement für Frieden und Verständigung einsetzen!
- Für alle, die im Tod Ihren Lebensweg vollendet haben und die wir in Deiner barmherzigen Gegenwart hoffen!

Denn Du bist immer in unserer Mitte, lädst zu Versöhnung und Miteinander ein. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.

Lied: GL 472,1-4 „Manchmal feiern wir“

Einleitung zum Vater unser:

V: Verbunden in der Vielfalt der Christinnen und Christen weltweit lasst uns beten:

A: Vater unser ...

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Den ersten Schritt, die ausgestreckte Hand, Bereitschaft, andere zu sehen – das sind erste Schritte zum ersehnten Frieden. Wir bitten:

Herr Jesus Christus, erfülle uns und alle Menschen mit Deinem Frieden!

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Mit all meinem Lebensdurst
suche ich das Land nach Brunnen ab,
an denen ich nicht allein sitze,
sondern gemeinsam mit anderen
auf Wasser ewigen Lebens stoße,
die Quelle in mir entdecke
und aus ihr schöpfe
zum Segen für alle.

(Rita Müller-Fieberg)

Danklied: GL 452,1+5+6 „Der Herr wird dich“

Schlussgebet:

Gott,

Du hast uns mit Deinem Wort und Deiner Speise gesättigt.

Lass in unserem Leben sichtbar werden,
was wir in Deiner Gegenwart empfangen haben.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

V: Es segne und berühre Euch
und alle, die mit Euch sind
der gute und treue Gott
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: Amen.

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: In Ewigkeit. Amen.